

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., C. Fr. Straube. 17. Nr. 602. Erscheinungstage täglich von 11-12

und sämtliche Unterbezirke (Kreis) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- u. Feiertagen in Halle a. S., Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit“.

Verlag u. Expedition: Halle a. S., U. A. 27. Fernr. 5407. Verteilungskonto Leipzig Nr. 87573

Nr. 264. 2. Jahrgang. Halle, Dienstag, den 9. November 1920. 4. Jahrgang.

Schüret das Feuer!

Eisen dröhnte der Schlag der Zeit Aus Zwingern quoll entfesselte Kraft Das Volk aufwachte qualbehaft Entrollte die Fahne, erfasste den Schatz!

Und unter den Schlägen der Ungewalt Zerbarst tyrannische Macht. Ein Lichtstrahl teilte die hart und kalt Sich auf uns lagernde Nacht.

Die Menschheit, sie ist noch immer nicht frei Dies Gut liegt zu tief verborgen. Doch hören wir freudig schon Kampfeskrei Die Tyrannen sind voller Sorgen.

Es wuchs die Kraft in der Erde Schoß Die prenten zyklopische Steine; Und trat ans Licht, ward vielengroß In der Freiheit Flammensehne.

Doch auch in des neuen Lichtes Glanz Erleben wir Anfang und Ende. Ringum im Kreise, im finsternen Kranz Umschließen uns feindliche Wände.

Wir aber halten den zehrenden Brand Und schüren die Glut, bis die Lohf Fußspringend u. zündend von Land zu Land Erreicht hat, das Ziel, das Hohe! K. G.

Die Revolution.

Heute feiern wir abermals den Gedenktag, den Gedenktag des deutschen Proletariats. Den Tag, der in Millionen Herzen einen anfeuernden Aufbruch löste und an dem sich ungezählte Hoffnungen des gedrückten Volkes knüpften. Wohl hat die Zeit nie nicht dazu angeht, auszubauern heute zu feiern und sich langem Gedenken hinzugeben. Doch die Wiederkehr des 9. Novembers zwingt ein lautes Zurückgehen auf den Weg, der seit den revolutionären Tagen des Späth. 1848 beschritten wurde.

Revolutionäre Bewegungen und Epochen werden selten von den Mittelstenden richtig eingeschätzt. Gar zuviel Unverständnis spielt mit, die den Blick für den Verlauf und die Auswirkung des Zeitgeschehens zirkeln, so daß es oft zu Irrtümern kommt, die erst von späteren Geschichtsschreibern als richtig hinfällig gekennzeichnet werden können. Auch über den 9. November sind Irrtümer gefügt worden, die je nach ihrer Herkunft entweder Haß oder Liebe oder gar Gleichgültigkeit für Umwälzung gegenüber verraten. Wer denkt nicht an die Schmach der 1918, die sich über die ereignisreichen Novembertage von Seiten derer ergoß, die damals noch mit Millionen Anien in tiefen Schlafwintern hockten!

Eine der gewaltigsten Mächte, die von der Revolution der Revolution angeordnet wurde, ist die des „Berüchten“ Vorherrschens in den Rücken des Heeres. Was immer es hieß Herrschers, wenn sie damit die ungeschwächte geschichtliche Tatsache gehehen, die damals in der Welt geschah, wurde, was fragen sie danach, daß sogar die von den Revolutionären verurteilten ehemaligen Heerführer wegen ihrer in ihren verdienstvollen Dienstleistungen den Beweis erbringen, daß der Krieg für uns längst verloren war, als die Revolution kam. Denn am 24. September bereits hatte die oberste Heeresleitung der Reichsregierung erklärt, daß die militärische Lage einen sofortigen Waffenstillstand erfordere. Jeder Frontsoldat und noch jeder Mann aus der Stappe wußte längst, daß nur ein sofortiger Waffenstillstand einen ganzvollen Zusammenbruch aufhalten konnte, da der Militarismus bis ins Mark getroffen und ausgeblutet war. Zahllose inmitten aus Welt gebrauchte Dokumente haben gezeigt, wie auf der einen Seite die schwindende Kurzsichtigkeit und Unfähigkeit der so gerufenen Herrschenden und auf der anderen die wüste Schlemmerleben der Offiziere, die Korruption und die empörte Bestrebungsweise der Soldaten das ganze militärische System ins Wanken bracht. Ströbel sagt mit Recht in einem seiner Werke: „Der von der Armee wie von der Heimat erzwungene Frieden bewachte Ludendorff nur der Illusionen Niederlage der W. Geschichte und Deutschland vor einer noch viel juchbareren Katastrophe!“ So wurde die Revolution zur Rettung Deutschlands.

als revolutionär waren, haben demnach mit ihrer Friedenssehnsucht den Stein mit ins Rollen gebracht. Die Revolution, die zunächst nur ein militärischer Zustand war, hatte am Beginn keine bestimmte sozial-politische Forderungen aufgestellt. Erst nachdem die sozialistischen Parteien und Gewerkschaften das Heft in die Hand nahmen, wurden diese formuliert und haben so der Bewegung Richtung und Bahn. Es ist ja allgemein bekannt, daß die äußere Vorgeschichte der Revolution des 9. Novembers nur der, jedem Einzelnen schoners am Besten gewöhnliche Flotte ausging. Ein ehemaliger Offizier dieser Flottenabteilung, Kapitän U. Peritus, hat in einer feinen Broschüre: „Wie es kam, daß der Anstoß zur Revolution von der Flotte ausging“, die mannigfachen Gründe dafür blosgelegt. Bereits im Jahre 1917 kam es hier zum erstenmal zur offenen Meuterei, die den hauptsächlichsten Grund in der schlechten Verpflegung hatte. Der Anstoß wurde mit dem Eschjöhren der „Adelsbürger“ und 400 Jahren Gefängnisstrafe für die Beteiligten, „geföhnt“. Am 28. Oktober 1918 die Befehlshaber der Flotte den wahnwitzigen Entschluß faßten, die zum letzten Verzweigungskampf auslaufen zu lassen, verhindern das die Matrosen, indem sie die Schiffszimmer löstren. Die Meuterei wurden gelangen gelacht, und jedoch von Marinemagazinen und Arbeiterbeträcht, moiet es zu blutigen Kämpfen in Kiel kam. Am 4. November war die Gewalt bereits in den Händen der ersten gewählten Soldatenräte. Rumseh sagte der Sturm über ganz Deutschland hin, und nach war in allen großen Städten und in der Provinz das revolutionäre Militär im Verein mit dem Proletariat Herr der Situation. Spielend glangten die A. und S. Mächte in den Besitz der Macht. Wer hätte damals gedacht, daß die so unblutig verlaufene Sturmzeit doch so entsetzliche Kämpfe der Sozialisten untereinander zur Folge haben würde? Es war das fürchterliche Verdrehen der linken Extremisten, daß sie jeder Regierungsanbindung der Volksbeauftragten, die damals sich in gleicher Zahl aus unteren Parteimitgliedern und Angehörigen der U. S. B. zusammensetzten, ihre ungeschälten Haß und Wut zu tragen entgegenbrachten. Mit ihrer ähnenen Kritik, die auch nicht einen guten haben an den Ministern ließ, haben sie das Proletariat im höchsten Maße verletzt. Es wurden die scheußlichen Schlägertruppen vorbereitet, die noch in den letzten Wochen des Jahres 1918 begannen und sich im Januar und März 1919 forklerten. Grauenhafte Gräueltaten sind von diesen ihr belämpfenden Richtungen bei den Zusammenstößen verübt worden. Die Reaktion aber sah mit Bonnezug, wie sich Sozialisten gegen sie ab schloß. Eine große Genossen in der Regierung wurden durch die geradezu gewissenlose Agitation der Spartakisten und Bunsunabhängigen oft zu Maßnahmen gezwungen, deren Notwendigkeit nicht zu belreiten war, deren Durchführung wir aber nur mit blutendem Herzen zu spüren. Der Satz von Rautsch, daß durch die Schuld der Spartakisten der Militarismus neu erstanden war, ist durchaus unantastbar. Ein Hinweis auf den Kapitel sind in der Geschichte dieser Revolution jene Kampfpläne, in denen Proletariat gegen Proletariat kämpften und der sozialistische Gewerkschaftsführer wird die Seiten seiner Analen mit einem Trauerband versehen.

Worum drehte sich dieser Kampf? Unser Partei war der Auffassung, daß nur durch das Zusammenbrechen der Revolutionserfolge gesichert werden konnten. Die Revolution sollte auch die Mehrheit der Unabhängigen, nur mit dem Unterschiebe, daß sie erst „Garantien“ für die errungenen Freiheiten schaffen wollte, ehe die konstituierende Nationalversammlung zusammentrat. Die Spartakisten strebten jedoch schon damals danach, die russischen Revolutionen nach Deutschland zu verpflanzen. Wir sind nicht so sehr darauf, daß die Geschichte uns einst mit unserer Einstellung der Lage Recht geben wird. Sondern wir sind der außerordentlichen Stellung der Republik, der in der Nähe geländern

Zri densverhandlungen, besser Friedensdiktatur, war die baldige Einführung einer verfassungsgebenden Körperschaft eine dringende Notwendigkeit. Hätte die Linke nicht schon damals so wütend die Federziegel geschürt, hätten die Parteien zur Nationalversammlung ein besseres Resultat für die Sozialisten ergaben. So aber wurde die Zeit nicht ausgenutzt zur politischen Aufklärung der Volksmassen, sondern durch insame Sehnen, durch Angriff und Verleumdung die Kräfte verbrannt. Auch hier sind die verheerenden Erscheinungen unverkennbar. Sie kommen auf das Konto der Gewerkschaften von links.

Dem bekannten Rufe: „Alle Macht den Arbeiterräten“, konnte um so weniger stillgesehen werden, als gerade damals durch die Christung eine äußerst vorsichtige Behandlung unseres Wirtschaftslebens geboten ersicht. An den russischen Beispielen dürfte inzwischen jedem Einsichtigen klar geworden sein, daß das Wirtschaftsleben Deutschlands gegen rohe Eingriffe, die doch schließlich nicht unterbleiben wären, geschützt werden mußte, wenn wir nicht d. o. völligen Ruin entgegenfahrem wollten. Daß die Tätigkeit der A. und S. Mächte darum keine nützliche gewesen wäre, wollen wir nicht behaupten. Unverkennbar sind die Erfolge der Soldatenräte bei der Demobilisation, die nicht so schnell und wechselfähig wehrungslos verfliegen gegangen wäre, wenn nicht durch verändertes und geschicktes Eingreifen der S. Mächte die sich stehenden Anordnungen der Herrschenden erhalten hätten. Ein Wagnis aber, wor der S. Mächte, der damals so ausgiebig propagiert wurde, daß die A. Mächte unter gelantes Wirtschaftsleben hätten übernehmen können. „Die deutsche Rätediktatur wäre der Welt der Bürgerkrieg in Permanenz gewesen“ schreibt Ströbel und wie mit dieser Meinung, gehen wir auch mit der von Rautsch einig. Daß die soziale Revolution eine tiefgehende Umwandlung des ganzen gesellschaftlichen Gebäudes und ein langwieriger Prozeß ist, der Jahrzehnte lang anbauen kann. Man wird deshalb verfahren müssen, als die Durchführung des Planes, die gesamte Produktion mit einem Schlage in gänzlich andere Bahnen zu lenken. In gleicher Hinsicht hätte auch die sofortige Entziehung des Großgrundbesitzes zum völligen Zusammenbruch unserer Ernährungswirtschaft geführt.

Wären je der Bestätigung für die sozialistischen Entschlüsse durch die juchbare äußere und innere Lage Deutschlands unge Grenzen gezogen, so war es dennoch unfruchtbar, wenn man sich darüber empörte, daß die Arbeiter endlich eine ökonomische Verbesserung erlebten. Das oft gehörte Geschrei, daß die Revolution zur Lohnbewegung ausgeartet sei, clang aus sozialistischem Munde lässig; lächerlich aber war es, wenn dieser Ruf von denen erhoben wurde, für deren eigenes „Ziel“ die soziale Frage längst gelöst war. Es war nicht mehr als verbländelt, daß die Millionen, zurückgelassen aus dem Durbande des Krieges, nun auch ein ein Erbe des den ihr gesagunten Kriegerkollapsen erlebten. Wenn das Proletariat doch nicht immer Rückständigkeit auf dem wirtschaftlichen Organismus nahm, so ist daran zum großen Teil die mangelnde Zufführung der Massen über die völlig wirtschaftliche Zusammenfassung schuld. Die Arbeiterbewegung aber hatte ein Recht darauf, nachdem die politische Revolution gekündet, nun auch endlich eine Erhöhung ihres Lebensniveau zu fordern. Hunderttausende lernten auf ihre Arbeitsstätte zurück und erhielten erst einen Lohn, der weder zur Teuerung, noch zum Verdienen des Unternehmers im Verhältnis zu bringen war. „Die Revolution als Lohnbewegung“ war deshalb eine notwendige Erscheinung. Darüber zu lachen kann Keinen mit beschränktem Horsthorst ein Bild überfallen.

Nach hat die Revolution nicht ihre Feuer gelöscht, noch immer labern wir in Deutschland ohne Stützpunkt in der Politik. Die Reaktion hatte sich schon ins Fährliche gelacht, als Teile der irrevolutionären Arbeiterchaft den Baingebanken

der Arbeiter hier und da verwickelt worten, dabei aber stets fürchtbare Niederlagen erlitten, so in München, Braunschweig usw. Mit der zunehmenden Zersplitterung des Proletariats wuchs allen Kämpfern der Mut, die nun ihre Tage gekommen sahen. Der Rapp-Krieg sollte der erste Schritt sein, die Schläge gegen die junge Republik werden. Das Gros der laienbewußten Arbeiterkraft zerfiel immer mehr in Verteidiger und Angreifer des Diktatorbans. Unter dem Gesichtswinkel Demokratie oder Diktatur nahm die gegenfeitige Beschimpfung ungeheuerliche Formen an. Daß dennoch der verberberische Anschlag des 13. März niedergeworfen werden konnte, ist das Verdienst der noch gemeinsamen Gewerkschaften. Aber auch diese sollten sehr das Objekt der verberberischen Zertrümmerung werden. Ein bedeutender Teil der Arbeiterkraft liegt auf Seiten d. der, die die Revolution verlassen haben, die in unheilvoller Verrennung ihres wirtlichen Seins ihre Waffen stets nur gegen die Einrichtungen und Verteidiger der jungen Republik wendeten. An seiner Revolutionsromantik hat der Teil der Arbeiterkraft nicht, daß die Revolution nicht in allen Ländern nach Schema & durchgeführt werden kann, und glaubt mit einer geradezu unerfindlichen Verblendung, daß das Ziel der Revolution in der Tat der russischen Bolschewisten liegt. Wann endlich wird dieses Proletariat seinen fürchtbaren Trümmern (sehen)?

Nur auf Grund des proletarischen Bruderkampfes konnte der blutige Rapp-Krieg gewagt werden. Nur auf der Zersplitterung der Arbeiterkraft folgte die neuen Pläne und Ansprüche der linken Reaktion. Die Revolutionserfolge, die gegenüber dem bürgerlichen Staat nicht gehalten werden konnten, werden in Frage gestellt, wenn sich sozialistische Arbeiter weit mehr feindlich der aufbauenden Arbeit für die Republik gegenüberstellen.

Der heutige Tag, der 9. November, sei deshalb eine bringende Mahnung an die gesamte Arbeiterkraft, auf dem Posten zu sein, damit die Revolution im November 1918 nicht umsonst war. Wir müssen sie schwingen gegen ihre Verleumdung, gegen ihre unerbittlichen Feinde, den Reaktionsären, die auch jetzt nur auf eine passivste Gelassenheit warten, um alle schwer erzwungenen und ebenso hart verdienten Freiheiten und Volksrechte zurück zu machen. Wir müssen, daß noch langwierige Kämpfe notwendig sind, um unser Erbgut, den Sozialismus, zu erhalten. Alle Wege müssen untersucht werden, die dahin führen können, damit endlich auch dem ausgekauften Volke durch den sozial n. Ausweg ein höheres Lebensniveau bereitet wird. Nicht durch Blut und Mord aber wollen wir unser Erbgut erkrämpfen, sondern mit den Waffen des Geistes. Unser sozialistisches Leben werden für sich ohne Terror und Gewalt. Nun auf zum Kampf für Freiheit und Recht.

Die Reichswehr gratuliert!

Obwohl ich: ganze rationelle Heppreife eifrig bemüht ist, die jüngste Rede des Gen. Scheidemann im Reichstage in ihren Hauptthesen entweder gänzlich zu unterlagen oder zu fälligen, ist sie doch schon in die Kreise der Reichswehrsoldaten gedrungen und in Nord und Süd, in Ost und West freudig begrüßt worden. Einer Reihe Zuführten, die Gen. Scheidemann uns zur Verfügung stellt, entnehmen wir die folgenden Stellen:

„Wir haben im Kreise der Kameraden ihre Rede besprochen. Ich habe versprochen müssen, noch heute an Sie zu schreiben, um Ihnen zu danken.“

„Wir sprechen Ihnen unsere Glückwünsche aus zu Ihrer Reichstagsrede. Wir wurden durch das Geschimpfe des heiligen „...“ auf Ihre Rede erst aufmerksam gemacht.“

„Es ist eine direkte Misse, wenn ein Abgeordneter er fährt hat, die Reichswehr für ein defunktionaler Seite. In einigen Truppenteilen mag das vielleicht der Fall sein.“

Der Prinzpienreiter.

Eine Geschichte aus dem Jahre 1848.
Von Wilhelm Bloß.
Erstes Buch: Die Beine der Venus.
Erstes Kapitel.
Eine Philosophie der Beine.
Anton im Thüringer Wald lag das berühmte Reich, das fürstlich der Reunundneunzigste beherstete. Bestimmt war es nicht wegen seiner Größe, denn es umfaßte sieben Hunderttausend mit einer Bevölkerung von siebenzehntausend Quadratmeilen und dreißig Seelen. Sein Name gründete sich vielmehr darauf, daß fürstlich Reich es verstand, in einem kleinen Reich ein großes Fürst zu regieren. Er hatte sich, trotz seines ansehnlichen Einkommens, auf großem Fuß eingerichtet: Sein Kriegsheer hatte er auf 600 Mann gebracht, 300 Mann Infanterie und 150 Kavallerie und Artillerie. Jeder der drei Hauptangestammten wurde von einem General befehligt. In der schon gezeigten Kaiserzeit, die 4000 Einwohner zählte, hatte fürstlich Reich ein prächtiges Hofleben geführt, von dessen Glanz eine weite Welt nicht vergaß: Kronen strahlte. Wenn die Untertanen ihre Wohlthaten gesehen wollten, so nahmen sie den Fuß ab, wenn sie an dieser Krone vorübergingen.

Obwohl der Fürst unermüdet war, so befand sich im Schloß doch ein ungemünztes goldener Hofstaat; es wimmelte von Hofbedienten, Kammerjüngern, Hofdamen und Fräulein, Schillingen in grünen und roten Wägen. Die höchsten Würden erließen sich haunend von den prächtigen und kostspieligen Festen, Maskenbällen und Jagden des Hofes. In jeder größeren Straße der Stadt gab es mindestens ein Dutzend Hofbedienten, die das Lob seiner Durchlaucht in allen Tonarten sangen.

Der Fürst war begeistert für die schönen Künste und hatte ein Hoftheater errichtet, wobei er dem Ballet seine besondere Aufmerksamkeit schenkte. Auch für die Wissenschaft zeigte der Fürst ein lebhaftes Interesse, und er hatte eine forst- und landwirtsch. Hofakademie gegründet, deren Leistungen zahlreiche Jünglinge herangezogen. Die Studenten in bunten Wägen und Wandern durch die Straßen und tranken viel Bier, so daß namentlich Weidwägen und Gastwägen dem Fürsten für seine Förderung der Wissenschaften dankbar waren.

die Offiziere und Reaktionsäre, die sich nach ihrer alten Denkreinstellung zurückzogen. Sie behandelten die Mannschaften schon jetzt wieder wie früher. Damit glichen sie wohl einen Deutlicher groß, aber in Wirklichkeit haben sie die Soldaten nur gegen sich auf, denn die alten Zustände sind kein Soldat wieder herbeigeführt haben. ...

Wir sind da für das Volk, und die Rechte der des Volkes sollen feststehen, was wir zu tun haben und was wir zu beabsichtigen, nicht aber die Rechte von Offizieren. Meine Gehaltsansprüche sind die von 90 Prozent aller Reichswehrangehörigen. Wo die Masse der Berufs-soldaten steht, das haben wir den Betzen ja in den Kaputttagen gezeigt. ...

Wir gratulieren Ihnen zu der Rede, die jeder Reichswehrsoldat les n möchte. Die heutige Reichswehr ist eine Krutheit: der R.aktion und wird es bleiben, solange den Offizieren die Disziplinstrafgewalt bleibt. ...

„Offiziere, die wirklich unser Vertrauen befehen haben, und die sich während der Knappung mit ihrer Person für die eite Regierung einsetzt hat n, wurden uns genannt. Warum? Wir haben das Gefühl, wir sind uns als Mensch gegenüber, nicht als Soldaten. Es gibt viele Unteroffiziere und Mannschaften in der Reichswehr, die ebenso denken wie Sie, doch sie dürfen nicht reden, weil man sie sonst auf die Straße setzt.“

„Man behandelt uns in der gemeinsten Weise. Außerhalb der Dienststunden hatten wir ein unserm Verstand heraus gelassenes Flugblatt verbreitet, das ich Ihnen beilege. Es trägt den Titel: Soldaten der Reichswehr“ und beschäftigt sich in kritischer, aber durchaus sachgemäßer Weise mit dem neuen Reichswehrgesetz. ... Ein Sturm ging gegen uns Unteroffiziere und Mannschaften los. Der Oberleutnant K., Kompagnieführer d. Kompagnie des Regiments I (alle Namen sind genau angegeben) sagt: zur Kompagnie folgenden: Es ist eine Schandthat, eine Gemeinheit, ein derartiges Flugblatt herauszugeben. ... Ein Mann hat um die Erlaubnis, ein Wort dazu sagen zu dürfen. Das wurde ihm verboten. Der Mann wird jetzt auf Schritt und Tritt verfolgt, damit man eine Gelegenheit findet, ihn unschuldig zu machen. Sie wird sich bald finden.“

„Versätze Glückwünsche im Namen der Kameraden. Lieber Herr Scheidemann, lassen Sie uns nicht in Stich.“

„Es ist noch viel schlimmer, als Sie geschildert haben. Unsere Offiziere behandeln uns schon wieder genau so brutal wie vor dem Krieg; und wie im Krieg und in der Etappe. ... Lassen Sie nicht loder.“

„Die demokratischen Zeitungen werden streng ferngehalten. Alle Soldatensetzungen, welche dienstlich betrieht werden, die werden angeht n. Sie sind das Sprachrohr der Reaktion. Siehe „Recht im Westen“. Wir werden genau so angetan wie früher und fast ebenso schlecht behandelt.“

„Fort mit der Strafgefahr der Offiziere, das ist unsere Parole solange, bis wir fürher haben, die sich der heutigen Zeit anpassen. Es wird sich ein Mittel zur Aufrechterhaltung der Disziplin finden lassen.“

„Sie haben uns allen aus dem Herzen gefressen, um danken Ihnen und werden immer zu Ihnen gehören. Zu Ihnen hatten wir immer Vertrauen. Wie im Krieg, wo Sie sich unserer B. schmerzen angenommen haben und für den Frieden eingetreten sind, so auch jetzt. ... Sie werden uns nicht in Stich lassen.“

Die Reichswehrsoldaten dürfen sich darauf verlassen, daß die Sozialdemokratische Partei sich ihrer Interessen immer auf das Entschiedenste annehmen, für ihre allgemeinen

Menschen- und Soldatenrechte mit Energie eintreten wird. Die Reichswehr hat keine andere Aufgabe als die, die Republik und ihre von links gegen jenen Angriff, komme er von rechts oder von links, zu schützen. Die Soldaten müssen im Auge behalten werden, damit sie nicht blutigen Bürgerkrieg heraufzuholen.

Für die Reichswehr darf es nur eine Politik geben: Schutz der Republik!

Die Rede des Abgeordneten Scheidemann wird in den nächsten Tagen vom Verlag des „Volksblattes“ in Cassel nach dem amtlich n. Stenogramm herausgegeben werden. Die Verbreitung ist aus agitatorischen Gründen dringend zu empfehlen.

Zuführten aus der Reichswehr sollten nicht an einen bestimmten Abgeordneten gerichtet werden, sondern auf folgende Weise:

Sekretariat der Sozialdemokrat. Fraktion (H. G. Rahmann), Berlin NW. 7, Reichstagsgebäude.

Bismarck über Wilhelm II.

Im Anschluß an das Parteitages kam Gen. Hermann Müller auf und den bis jetzt erschienenen dritten Band der Bismarck'schen Memoiren zu sprechen. Da der Parteitagsteil diese Stelle nur kurz erwähnt, bringen wir im folgenden den Wortlaut der betreffenden Stelle in Müllers Rede.

Ausländer, die Deutschland besuchen, werden oft an der Republik irre, weil das Republikanische zu wenig sichtbar ist. Einem Ausländer in Deutschland in öffentlicher Solale, so finden sie kein Bild und Kaiserbilder in allen möglichen und unmöglichen Aufmachungen. Das ist für mich verständlich, wo es der deutschen Bourgeoisie gut ging, obwohl auch daran Wilhelm II. wahrlich unschuldig war. Heute hängen diese Bilder überall nur noch nach dem Geiz der Trägheit da. Oder sollte man in bürgerlichen Kreisen nach Verhoff n. tigung der Randbemerkungen immer noch Sympathie für den f.igen Deserteur haben?

Bismarck sagt im dritten Brand seine Gedanken und Erinnerungen, daß Wilhelm II. alle schlechten Eigenschaften seiner Vorfahren geerbt hätte, und daß er von den Vätern, die seine guten und seine schlechten Eigenschaften geerbt hätten, nichts geerbt hätte. Das ist einer der Gründe, warum der dritte Band nicht herauskam. Ebenfalls liegt es unerfindlich, wie das Bild eines typischen Vertreter der degenerierten Hohenzollernfamilie heute noch überall herumhängt. Das sind keine Nebenbühnenfiguren. Die Nationalisten schreien am lautesten nach der Revision des Verlaufs der Vertrag. So lange so offen und jährlich diese monarchistischen Symbols in Deutschland ausgehen, wird die Arbeit der Republikanten gehemmt und gehindert. Es ist bedauerlich, daß uns bisher Symbole für das Neue fehlen. Wir haben keinen republikanischen Nationalfeiertag und keine republikanische Nationalhymne. Und wieviel Schwarz-rot-goldene Fahnen gibt es in Deutschland?

Wäre es nicht das Wort Bismarcks doch einigen Deutschen zu denken und sie lernen den Wert der Republik wert. hen.

Der Berliner Streik.

Stellungnahme der S. P. D. Funktionäre.

Die auf dem Boden der S. P. D. stehenden Betriebe Groß- und Gewerkschaftsfunktionäre der hiesigen Betriebe Groß-Berlins haben Erklärung zu dem Streik genommen. Sie ist niedergelegt in folgende, von dem Vorstehenden n. Genossen Krüger, beantragte Entschließung, die gegen zwei Stimmen angenommen wurde:

„Die Veranlassung der auf dem Boden der S. P. D. stehenden Funktionäre der Groß-Berliner hiesigen Betriebe würdig durch das schwierige Finanzlage der Stadt Berlin. Auf der anderen Seite steht die Forderung eines erhöhten Teil- der hiesigen Arbeiter und Angestellten. Die Veranlassung erlucht daher den Platzhüter bringend, noch mehr zu prüfen, inwiefern insbesondere bei den hiesigen besagten Gruppen ein durch den Schiedspruch als wichtigste Voraussetzung hinübergegangen werden kann. Die Veranlassung verurteilt auf das schärfste den wüsten Streik der

Das Prinzip des Fürsten war, wie er stets sagte, sein Volk glücklich zu machen. Aber er mußte erleben, daß es unannehmbar war, wieder die Reunundneunzigste des Heeres nach die Verbesserung des Balletts, noch die gänzlichen Jagden und Hofeste, noch den steigenden Verfall der Hofgesellschaft als Verdienste um das Land anerkennen wollte, und daß es vor offenen Rebellion kam. ...

Es war im Spätherbst 1847.

Die Nacht hatte sich auf das Reich gelegt als Reunundneunzigste geerbt und beehrte dessen Herrlichkeit mit ihren düsteren Schatten. Schmutzige Gewölbe hüllte den Himmel ein, und ein Regen plätschete hernieder, so der Welt gleichmäßig, als wollte er niemals aufhören. Die Straßen waren ausgelichtet und an einzelnen Stellen fast gänzlich; es war, mit einem Wort, ein Wetter, daß man seinen Hund hätte hinausjagen mögen.

Eine Straße, schmaler, altmodisch und mit wehmützig klingender Musik, führte auf der großen Straße zum Hof. Die Menge von Reich des Reunundneunzigste Staaten heran. ...

„In der Tat war die Landstraße durch einen Schlagbaum gesperrt, und aus einem neuen Hause trat ein Mensch in einer Bekleidung, in der offenkundig Mühsal, erst seinen Dolos zu heischen, dann brummend den Schlagbaum in die Höhe zu schieben und das Gefährt gnädig passieren zu lassen muß doch jedes Gefährt ohne Silbergeschloß haben!“

„Ich fahre den Weg zum ersten Male.“ antwortete der Arbeiter verdrießlich; dann gab er sich zurück und klopfte mit dem Fuß, gestrichelnd auf das Kutschengestühl. Das die offenkundig, ein verflüchteter Kopf fuhr heraus, und eine weibliche Stimme fragte mit unentbehrlichem Märgen:

„Was gibt es denn schon wieder?“

„Das Gold- und Silbergeschloß!“

„Zum Henkel! kam es aus der Kutsche, „Aber dann die Schlagbaum sind den deutschen Großhändler gar nicht mehr auf? Jedes Schlagbaum haben wir schon bei gehabt, ich habe keine Mühe mehr.“

(Fortsetzung folgt.)

Halle
Restaurants, Kaffee, Vergnügungen
Pfeiffer & Haase, Luwig-Wuchererstr. 76, Ecke Lessingstr.
3 Könige, A. Sirecher, Halle a. S., Kleine Klausstr. 7.**Variété Bratwurstglöckle**
Leonhardt & Schlesinger
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Grosse Ulrichstr. 13/15.Alte Promenade 11, Tel. 6492
Dir.: Erich Diester.
jeden 1. und 15. neue Kunstkräfte.
Alb. Fritsche,
Taubenstr. 23, Telefon 639 und 465.
en gros **Lederhandlung** en detail
Massleppeler.Herbert Winkler Nachf., Otto Meckel,
Zigaretten, Zigaretten und Tabak-Import
Dessauserstr. 2, am Rossplatz.
C. Fehling, Billigste Bezugsquelle für
Tabak-Fabrikate.
Gr. Steinhofstr. 34.
Allgemeines**Fiedermaus-Weinstuben**
Königsplatz, Kleine Klausstr. 1.
am Bar, Gr. Ulrichstr. 44.
Täglich **Konzerthaus** Benefizkonzert.
Promenaden-Kaffeehaus **Café Roland**
am Leipziger Turm, Täglich
Täglich Konzert, Künstler-Konzer.**Theodor Domann,** Alleiniger Vertreter
des Jnl. Möbel-T.-V.
für Halle und Umgegend, Ludwig-Wucherer-Str. 30.
Fernruf 6256. Möbeltransport - Verpackung -
Lagerung.**Moritz Kade Nachfolger**
Gross-Destillation und Weinhandlung
Charlottenstr. 11.
Gegründet 1841.**N. Fuchs** Möbelhaus
Gr. Ulrichstr. 53
1., II., III. Etage.
Fernruf 1215.
Ganze Wohnanordnungen
sowie einzelne Möbel in grosser Auswahl.
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung
!!! Kre!!! auch nach auswärtig. !!!
Th. Pollack, Möbelhaus,
Grosse Ulrichstr. 3.**Prinzess-Theater**
Schmeerstr. 5 - Telefon 2063
Albert Duhmann.**Schuhmacher-Rohstoff-Genossen-**
Schall, e. G. m. b. H., Leder und Bedarfsartikel,
Salzgrabenstr. 1, am Hallmarkt.**Max Ott** Steinweg 26.
Drogen, Farben, Parfümerien.**Friedrich Schiriot**
Möbelhaus - Kleine Ulrichstr. 34.
H. Bergmann, Inh. - Möbelhaus,
Fleischerstr. 3/31, Telefon 2282, Geogr. 1878.**Kammer-Lichtspiele**
Grosse Steinstr. 24 Fernruf 2752
Sind die neuesten grössten Schläger
Konkurrenzlos. Billigste Eintrittspreise.
Moderne-Theater Neue Promenade 8,
Kaiser-Wilhelmshöhe
Täglich 7 1/2 Uhr **Kabarett-Variété** Täglich
7 1/2 Uhr
Vorträge erster Künstler v. Bühne, Kabarett u. Variété
Sonntags 4 Uhr und Abends 7 Uhr Vorstellung.**Teichers Mbelgeschäft,** Große Stein-
str. 87/88. Einzelne Möbel und ganze
Wohnungs-Einrichtungen - auch gebrauchte
äusserst billig.**Gebr. A. & H. Loesch**
Gr. Ulrichstr. 36, Steinweg 30, Fernruf 1913.
Wollwaren - Trikotagen - Herrenartikel.**Th. Pollack,** Möbelhaus,
Grosse Ulrichstr. 3.
Friedrich Schiriot
Möbelhaus - Kleine Ulrichstr. 34.
H. Bergmann, Inh. - Möbelhaus,
Fleischerstr. 3/31, Telefon 2282, Geogr. 1878.**Beth's Bunte Bühne**
Jägergasse 1, Ecke Gr. Ulrichstr.
Direktion Rich. Beth, Fernruf 1066.
Erstklassiges Kabarett am Platze
1. und 16. Programmwechsel.**Kaufe bei Alex Michel.**
Geschäftliche Rundschau und Zeitungs-Dauer-Fahrplan.
der **Voksstimme.** (Musterschutz)
Abfahrtd. Züge **Halle-Cottbus; Wittenberg-Falkenberg-Elsterwerda u. zurück.**

Halle		Cottbus	
ab	W	ab	W
Halle	730 248 257 644 1148	Cottbus	620 917 1015 320 1128
Elsterwerda	827 314 348 714 1291-V.	Falkenberg	8 8 198 1214 644 214
Eilenburg	92 340 354 814 1294	Torgau	318 892 1015 1242 644 214
Falkenberg	371 1004 408 522 844 141	Eilenburg	41 945 955 141 713
Cottbus	422 1046 4 5 (644 1048)	Denitzsch	548 10 21
		Halle	an 620 1108 1245 307 943

Abfahrtd. Züge **Wittenberg-Falkenberg-Elsterwerda und zurück.**

Wittenberg		Falkenberg		Elsterwerda		Naundorf (Elster)	
ab	W	ab	W	ab	W	ab	W
Wittenberg	938 W. 425 710 51	Falkenberg	608 915 401 104	Elsterwerda	638 915 401 104	Naundorf (Elster)	638 915 401 104
Falkenberg	710 1044	Naundorf (Elster)	638 915 401 104	Falkenberg	548 823 1038 644 1294	Falkenberg	548 823 1038 644 1294
Elsterwerda	811 1129 309 644 1048	Wittenberg	610 940 74	Wittenberg		Wittenberg	
Naundorf (Elster)	an 859 1200 401 714 1048						

Abfahrtd. Züge **Halle-Nordhausen und zurück.**

Halle		Nordhausen	
ab	W	ab	W
Halle	610 730 10 5 198 238 256 644 1132	Nordhausen	85 127 156 339 644 1089
Naumburg	640 770 11 08 1256 171 524 822 1112	Teuschnthal	413 617 92 238 230 492 844 1022
Wittenberg	522 646 948 1241 137 51 139 1112	Obdriehagen	543 635 716 914 238 248 5 714 1024
Halle	an 922 1 2 113 272 14 4 1044	Etzsch	545 748 10 7 206 239 316 741 1124
Wittenberg	620 1138 1 22 129 401 942	Sangerhausen	628 311 1043 231 315 338 814 1124

W. bedeutet: Verkehr nur Werkta. S. Die fett gedruckten Ziffern bedeuten Schnell-, alle anderen Personenzüge. Letztere halten auf allen Zwischenstationen.**Restaurant „Dachrinne“**
Mittelstr. 19. Pauschen Jahr.
Bekleidung, Schuhe, Putz usw.**Gelegenheits-Kaufhaus**
Schmeerstr. 5, nur 1 Treppe
Spezialität: **Rosenwäsche**
Eigene Anfertigung.**F. C. Wissel,** Halle a. S. Markt 11.
En gros. Spezialgeschäft für **En detail**
Tuche und Schneiderartikel.**A. Bönning,** Steinweg 19.
Woll-, W.- und Kunstwaren, Trikotagen,
Kleiderstoffe, Bienen, Kleiderstoffe.**P. Wolff,** Telefon 4315,
Steinweg 20 a.
Manufaktur-, Weiss- und Wollwaren.**Blasius Reinsch,** Herren-Konfektion,
Halle a. S., Markt 25.**S. Biletzky**
Günstiges Angebot in
Leinen- und Baum-
wollwaren.
Loipzigerstr. 103, 1. Etg.**Gustav Grimm**
Steinweg 33.
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren,
Trikotagen, Strumpfen,
Händschuhe, Herrenartikel.**C. Barthel**
Feine Herrenartikel.
Leipzigerstr. 14.**Phil. Högl,**
Hulmecherer,
Kl. Ulrichstr. 21.**Leipziger Hut-Preß-Anstalt**
Paul Blaue, Schmeerstr. 22.**Franz Schmidt,**
Spezial-Damen-Putz, Geiststr. 15 (Adler-
Apotheke), Telefon 4303.**Strassburger Hutbazar,** Leipzigerstr. 15
Herren-Hüte, und Mützen in grosser Auswahl.**S. Weiss,** grösstes Ausstellungshaus
der Provinz Sachsen
am Markt. für Herren-u. Knaben-Bekleidung, Sehens-
werte Auswahl. -:- Vorteilhafte Preise.**Paul Richter** Steinweg 53
Telefon 2079
Kolonialwaren : Spirituosen : Wein
Tabak und Zigaretten.
Hermann Hartick, Leipziger
Str. 8-93
Kolonialwaren Spirituosen Weine.**F. Baumgärtel,** Inh.: H. Zander
Kolonialwaren Drogerie
Lessnerstr. 26, Telefon 6340.**O. Thümer**
Kolonialwaren Weine Delikatessen
Telefon 5142 - Friedrichsplatz 9.**Sprengel & Rink**
Delikatessen und Weinsteube
Leipzigerstr. 2 - Telefon 6414.**Paul Schliack nachf.,** Geiststr. 13.
inhaber **Otto Slawnow.**
Rind- u. Schweinefleischerei, Wurstfabrik.
Spezialität: Ausschitt fener Fleischwaren,
Heilsche Rot- und Leberwurst, Telefon 1021.**Hamburger Zigaretten Börse,**
Branntallicher & Lanemark.
Hauptgeschäft: Leipzigerstr., Neue Promenade 16
Zweiggeschäft: Delitzscherstr. 3 (Prenndenhof).
Fernspr. 497-601. Beste Bezugsquelle für Wiederverk.**„Brasella“**, Zigarettenfabrik.
Berlinerstraße 6. - Telefon 3227.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.**Leipziger Tabakhaus**
en gros en detail
Mauerstr. I (Ecke Steinweg)
Fernruf 4721.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Spezialität: Rauchtabak.
In der Hauptzentrale Leipzig mit eines der grössten
Tabaklager Deutschlands.**Karl Schneider,** Gr. Ulrichstr. 25
Ecke Alte Promenade
Zigaretten-Spezial-Geschäft
Tel. 2339. Telefon 2339.**G. Hennicke,** Zigaretten-Börse. Billig
u. gut.
Berlinerstr. 32, gegenüber der Turnhalle.**Emil Friedrich,** Zigaretten-Versand-
haus
en gros en detail
Friesenstr. 22, Telefon 2721.**Max Schurig,** Zigaretten Zigaretten
und Tabake
Friedrichsplatz 4, Ecke Albrechtstr.**Tabakbörse Kurt Haefermalz,**
Zigaretten, Zigaretten und Tabake. Preiswert und
gut. Kohlschütterstr. 9.**Paul Schmidt,** Zigaretten-u. Zigaretten-
Importeur
Geiststr. 22, Telefon 4819, Triftstr. 5.**Möbelhaus**
Gr. Ulrichstr. 53
1., II., III. Etage.
Fernruf 1215.
Ganze Wohnanordnungen
sowie einzelne Möbel in grosser Auswahl.
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung
!!! Kre!!! auch nach auswärtig. !!!
Th. Pollack, Möbelhaus,
Grosse Ulrichstr. 3.**Friedrich Schiriot**
Möbelhaus - Kleine Ulrichstr. 34.
H. Bergmann, Inh. - Möbelhaus,
Fleischerstr. 3/31, Telefon 2282, Geogr. 1878.**Th. Pollack,** Möbelhaus,
Grosse Ulrichstr. 3.
Friedrich Schiriot
Möbelhaus - Kleine Ulrichstr. 34.
H. Bergmann, Inh. - Möbelhaus,
Fleischerstr. 3/31, Telefon 2282, Geogr. 1878.**Baranfänger & Co.,** Gr. Ulrichstr. 12.
Geiststr. 65,
Ecke Neumarktstr.
Regenschirme, Spazierstöcke,
Tabakpfeifen und Lederwaren.**Max Rädler,** Rannischerstr. 2.
Farben, Lacke für den Haushalt. Emaille-Lack
für Küchenmöbel. Fussbodenlack, über
Nacht trocknend (Friedens-Quantität).**Herm. Schmidt,** Geiststr. 23.
Leder-Ausschnitt und Schuh-Bed.-Artikel.
Buchmann & Co., G. m. b. H.,
Dessauserstr. 53. Fernruf 1471 u. 4637.
Kohlen - Holz - Baumaterialien.**H. J. Proppera & Co.** Gr. Ulrichstr. 45/46/47
Möbelhandlung
Möbel, Leinwand, Tischdecken, Bettzeug,
Kissen, Vorhänge, etc.
M. W. Köhler-Köke-Brennstoff-AG
M. W. Köhler-Köke-Brennstoff-AG**Wilhelm Schubert's** Stempelabrik, Gr.
vorn-u. Präsenstr.
Verbandsbeichen. Leipzigstr. 59 Fernspr. 4033**Max Turner,** Geiststr. 55, Obere Leipziger-
str. 66, Geogr. 1867. Nur
Qualität Solinger Stahlwaren. Schleiferl. -
Reparaturen.**Emil Herz,** Leipzigerstr. 45.
Schirme, Stöcke, Pfeifen und Lederwaren.**Herm. Müller**
l. und ältestes Spezial-Stahlwarenhaus, Gr. Stein-
str. 1-2, Leipzigerstr. 20, Schmeerstr. 7 &
8.**Färberei Galgenberg**
Dampfwäscherei, Chemische Bleichung,
- Fernruf 6955.
Älteste und grösste Wäscherei am Platze.
Eigene Läden
Ludwig-Wucher- Landwehrstr. Ecke Markt 13.
erstr. 72, Niemyerst., Steinweg 25,
Gr. Steinhofstr. 5, Geisstr. 36, Köhnstr. 22**Müller's Waschen- und Plättanstalt**
Bes. Rich. Dietrich. Fleischerstr. I, Ecke Geiststr.
Spezialität: Herren- und Fräuleinwäsche.
Hallesche Beerigungs-Anstalt
"Frieden", Hermann Gericks,
Fleischerstr. 10/11, Telefon Nr. 2557.**Beerigungs-Anstalt** Willy Lütze,
Krukenbergstr. 7, gegenüber den Kliniken,
Telefon 3242. -:- Elonges Gesch. -:-
Carl Forberg
Gas- u. Wasseranlagen.
F. Forbergstr. 17 - Telefon 5390.
K. Rast, Geogr. Am. Gas, Ankerreparatur.
Geiststr. 28.
R. Voss, Leipziger Str. I,
Verlobungsringe
Eigene Fabrikation
R. A. Otto Herrmann, Magieberg-
str. 9.
Grosshandlung in Manufakturwaren.
Albert Hennicke, Gr. Steinstr. 62
Uhren- u. Gl.dwaren aus
Vorteilhaft, Bezugsquelle für Uhren- u. Goldwaren.
Eigene Uhren- und Goldschmiedewerkstätten.
G. Vester G. m. b. H.,
Bahnhofstr. 19 a.,
Bahnhofstr. 19 a.,
Bürsten und Seifenwaren
Albert Kunzemann
Leipzigerstr. 26.
Carl Saatz
Müllensystem,
Drogen, Parfümerien,
ultraviolettstrahl.
Fanniesswaren.
Walther Kühn
Schuhe, Handschuhe,
Seifen und Parfümerien.
Leipzigerstr. 64.
E. Richter Nachf.,
Seifen und Parfümerien.
Leipzigerstr. 64.

Partei-Angelegenheiten.

Mitgliederammlung der S. P. D. (Dispersen Halle a. M.)

Am Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, in Wildesdorfer Gesellschaftsraum, Raststraße. Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Diskussion über den Parteitag. 2. Wahl der Delegierten. 3. Beschlusnahme zur Kandidatenwahl, 4. Beschlußbesand. Alle Parteigenossen müssen in Anbetracht der Wichtigkeit an dieser Versammlung teilnehmen.

Halle und der 9. November.

Wie die Unzulassung eines früheren Gewitters, das vorher sich in Wolken geballten Wolkens am Himmel aufzuziehend hat, so auch am 9. November 1918 auch in Halle an. Allgemeine Gedränge im Publikum, schmale Unwegigkeit und zögerliche Zurückhaltung war der Gewitterdruck, den man von der großen Halle der Hallischen Gewittere erfuhr. Die großen Volkensschirme, die unerschütterlichen Stufen füllten, wie auch die Arbeiter in den Betrieben, die sich einig mit der gewaltigen Zeit der Sammlung, die ihnen das Gewitter gebrannt haben und von ihnen dann auch nicht so sehr erleichtert. Die große Volkensschirme, die unerschütterlichen Stufen füllten, wie auch die Arbeiter in den Betrieben, die sich einig mit der gewaltigen Zeit der Sammlung, die ihnen das Gewitter gebrannt haben und von ihnen dann auch nicht so sehr erleichtert.

Illusionen in Regierung. Wir stehen darauf unter Rastlos hoffnungsvoll. Mit dieser inneren Wärme gingen wir dann, unsere hier am Orte nur bestehenden Kräfte in den Dienst der Revolution zu stellen. Wir wieslen die kurzen Begründungen mit Zurückhaltung in den Handlungen aus Berlin hin, auf die dort überdies am 1. und 2. November eine Bewegung, aus denen die Revolution die höchste Aufnahme. Unsere „Volksstimme“ führte über die gemeinsame Nationalrevolutionierung hoffnungsvoll warme Artikel, - und das „Vollstätt“ brachte Artikel voll tiefen Zweifels und misstrauischer Zurückhaltung. Man nehme sich die Zeit und blättere einmal die Nummer der „Volksstimme“ und des „Volksboten“ aus jenen ersten Revolutionstagen nach und man wird eine interessante Arbeit erhalten. In den schicksalshimmeln Stunden Deutschland's habe die alle Sozialdemokratischen wichtigsten Verhältnisse gegen ihre feindlichen Kräfte geistig, aber die Unabhängigkeit sind in ihrer leiblichen Reichheit und Verblendung nicht auf den geraden festeren Weg der gemeinsamen Arbeit zurückgefallen. Wir zeigen weitgehendes Einigen, die aber konnten den allein in möglichen Weg der Arbeit nach und nach zu lassen. Bei der Sitzung, die nicht wieder finden. Damit hätten sie unfreiwillich den einfluss der völkischen radikalen Sparatursgruppe. Schließlich wurde die unabhängige Mutter von ihrem eigenen Spartaalismus derart transmittiert, daß sie völlig hilflos zwischen den Grundrissen der Demokratie oder Diktatur, der Politik des Regies oder der Politik der Gewalt, hin- und her taumelte.

mäßig und blieb in dieser Selbsthaltung voller Übermut bis zur Reichstagswahl am 6. Juni 1920. Dieser Selbsthaltung ist nun die Erneuerung gelohnt. Von der überaus gelichteten U. S. P. Arbeitermafse, die in Halle noch von 9 November sich zusammenschloß, ist heute nur ein großer, unheiliger umherstehender Trümmerhaufen übrig geblieben. Der größte Teil davon ist ganz und gar nicht abgemittelt. Dem ist nicht gelohnt, daß es nicht noch neuer „Hins“ gehen könne. Vorläufig wollen die „sch“ revolutionären Radikalen der 9. November von diesem historischen wichtigen Tage nichts mehr wissen. Sie haben den 7. November festlich begangen, als den Erinnerungstag der russischen Revolution. Die deutsche Revolution vom 9. November ist diesen Hallenier eckigen Revolutionären bedeutungslos geworden. Das alte „Vollstätt“ trägt nur noch den Titel eines „Sozialdemokratischen Blattes“. Seine gelamte Redaktion ist rein kommunikal. Ein ungewohnter Beitrag am den Leser, aber was ist's? „Der Zweck heiligt die Mittel.“ Um einer „großen“ Sache willen kommt's selbst auf die größte Unergehnicht an. Sind das Merkmale einer wirklich großen Bewegung? Nein! Der Tag der deutschen Revolution ist auch für uns Hallenser Sozialdemokraten der 9. November. Hat sich auch die Revolution bei uns in Formen vollzogen, die nicht friedlich waren, so ist die doch nicht minder von tiefgreifender Bedeutung gewesen, eine Umwälzung, eine Revolution im wahren Sinne des Wortes. Darum haben wir alle Ursache, ihren historischen Erinnerungstag würdig zu feiern. Auch für uns Hallenser Sozialdemokraten ist und bleibt der 9. November ein wichtiger Gedenktag. R. D.

Aus dem Stadttreis.

Revolution von Wally Bekkedder.

Ein Zusammenstoß des Vertriehen, als Verleerleben - ein Hinweglegen verlorener Anschauungen und Gefinnungen - ein gewalttätiges Fortschreiten des in Laufe der Zeiten selbstergebenen Wagens des rollenden Fortschritts - ein früherer Aufstieg in einem jetzt langer Zeit nicht gestifteten Raum - ein mit Naturgewalt sich durchringender frischer, junger, normierender, und aufwärtsstrebender Geist - ein plötzliches Aufblenden unterdrückter Menschenrechte. Revolution! Welche Erhabenheit liegt in die dem Worte! Nicht alle, die es denken, hat der wahre Geist der Revolution erfasst. Wie wird doch gerade dieses Wort so verschiedenartig und oft so falsch aufgefaßt! Ein Tag bringt den Umsturz, der plöglich alle Möglichkeiten zu grundlegenden Änderungen schafft - doch lange - ja Jahre lang - dauert die eigentliche Revolution. Welche Gründe die dem hervorzubringen imstande ist, liegt an den Menschen selbst. Der ganze Verlauf einer Revolution bringt kollektive Entwidlung, ein langsame aber sicheres Emporsteigen zur Höhe. Sprungweise Entwidlung bedeutet sprungweise Verfall!

Ihr, die Ihr den Geist der Revolution richtig erfasst habt, reißt die noch bellende Gierenden mit Euch fort, heißt, daß sie nicht stehen bleiben auf ihrem Weg, denn C hesenleben bedeutet Rückschritt! - Und es gibt deren noch sehr viele, die sich auf sind, den Geist der Zeit in richtigem Sinne zu erfassen, nur müßt Ihr sie ermanen, aufzukehren aus ihrem Schläfe. Gebt ihnen etwas ab von Eurem Feuer, verweist auch in sie die Begierden für wahr fortschrittliche Kultur hineinzuwerden. Und die auf Irrwege Geratene verweist auf den richtigen Pfad zurückzuweisen. Die große Bedeutung des 9. November wird vielleicht in späteren Zeiten erst so ganz zur Geltung kommen und die Größe des Wortes: Revolution.

Die wichtigste Veränderung aus dem Inland wandern von der Redaktion aus in Englisch oder Französisch überfetzt ins Ausland. Durch Kabel oder drahtlos über Kabel oder Nordseil. Hier ist das weltliche Zentrum des deutschen Nachrichtenwesens. Und von ihm hängt es ab, ob 60 oder mehr Millionen, ob die ganze Welt die Dinge erfahren, hier die Dinge, die sich im Lande anfallen werden. Hier beginnt der Endbericht sein „Siegesgeschick“ noch zu einer Zeit, als er selbst schon seine Kräfte verloren hat. Hier wurden schon im Frieden nur Nachrichten in die Welt geschleudert, die dem deutschen Originalstaate nützlich und förderlich sein sollten. Von hier aus wurde der Sozialismus mit schlaun Entemern bekämpft, zu unterdrücken oder totzuschweigen versucht.

Wir zeigen weitgehendes Einigen, die aber konnten den allein in möglichen Weg der Arbeit nach und nach zu lassen. Bei der Sitzung, die nicht wieder finden. Damit hätten sie unfreiwillich den einfluss der völkischen radikalen Sparatursgruppe. Schließlich wurde die unabhängige Mutter von ihrem eigenen Spartaalismus derart transmittiert, daß sie völlig hilflos zwischen den Grundrissen der Demokratie oder Diktatur, der Politik des Regies oder der Politik der Gewalt, hin- und her taumelte.

Wir zeigen weitgehendes Einigen, die aber konnten den allein in möglichen Weg der Arbeit nach und nach zu lassen. Bei der Sitzung, die nicht wieder finden. Damit hätten sie unfreiwillich den einfluss der völkischen radikalen Sparatursgruppe. Schließlich wurde die unabhängige Mutter von ihrem eigenen Spartaalismus derart transmittiert, daß sie völlig hilflos zwischen den Grundrissen der Demokratie oder Diktatur, der Politik des Regies oder der Politik der Gewalt, hin- und her taumelte.

Der Revolutions-Gamstag.

Der Revolutions-Gamstag. 9. November 1918. Eine Jahreserinnerung an die Berliner Revolution. Von Max Eckardt. (Nachdruck verboten) Die Befehle des Wolffschen Bieres. Ein Hicken . . . ein Fauchen . . . ein Auspuffen. Ein ein Herabplumpsen eines harten Gegenstandes in ein Netz aus hontigen Striden. Es hört auf. Es liegt nun eine kleine Kapfel aus Aluminium in einer leeren Hülle. Rastl nimmt ein Mann in einer betretten Hülle, öffnet sie, entnimmt der Kapfel eine zum angetrocknete Depesche und übergibt sie dem diensteitendsten Schriftfeller. Eine Meldung aus dem Haag. „Das deutsche Botschaftsamt in den Haag hat die Revolutions-Gamstag an den Haag. Die Nachricht wird überfetzt, in gutes Deutsch gebracht. Die Expedienten werden förtiglichen die rationale Fassung und wieder gehen Exemplare auf Selbstgraphenplatten vervollständigt in die Aluminiumtafel. Der Vortrud der Rohrpost wirkt sie einen Stoß höher in die Telefonie, von wo aus die Filialen in Frankfurt a. M., Stuttgart, Dresden, Barmberg, Leipzig usw. nebst zahlrechen Provinzangelegenheiten werden. Andere Exemplare wandern durch die Rohrpost im Ku zum Haupttelegraphenamt, auf getrieten Selbstgraphenplatten in alle Himmelsrichtungen des Reiches verteilt zu werden. Ein anderer Weg wandert in das Zimmer des Herrn Weger. Der Mann über die Frau aus Langensumme am Fernbruder tippt die Nachricht auf einer Schreibmaschinenlauer und ab sofort im Brandstil der gleichen Schrift der Apparat der sämtlichen Berliner Zeitungen die Meldung rein länderlich auf einen Kopierstreifen. Und wieder andere begangen ein- zum Hindruder und in die Druckerei. In der Schriftleitung plumpft inzwischen eine Aluminiumplatte um die andere in das hässliche Netz. Meldungen über Meldungen. Die Ereignisse überfließen sich. Kaiser und Kronprinz abgedankt.“

Die wichtigsten Meldungen aus dem Inland wandern von der Redaktion aus in Englisch oder Französisch überfetzt ins Ausland. Durch Kabel oder drahtlos über Kabel oder Nordseil. Hier ist das weltliche Zentrum des deutschen Nachrichtenwesens. Und von ihm hängt es ab, ob 60 oder mehr Millionen, ob die ganze Welt die Dinge erfahren, hier die Dinge, die sich im Lande anfallen werden. Hier beginnt der Endbericht sein „Siegesgeschick“ noch zu einer Zeit, als er selbst schon seine Kräfte verloren hat. Hier wurden schon im Frieden nur Nachrichten in die Welt geschleudert, die dem deutschen Originalstaate nützlich und förderlich sein sollten. Von hier aus wurde der Sozialismus mit schlaun Entemern bekämpft, zu unterdrücken oder totzuschweigen versucht.

Der Revolutions-Gamstag. 9. November 1918. Berliner Revolutions-Gamstag. Herr von Sinsingen, der Oberkommandant der Marine, hatte nach in aller Eile Tausende von log-nannten künftigen Trupp nach Berlin kommen lassen, um die aufkommende Revolution blutig zu unterdrücken. Aber . . . er hatte die Rechnung ohne den gefunden Sinn des deutschen Soldaten gemacht, der gar nicht gewillt war, im exterritorialen Sinne auf Vater und Mutter zu schießen. Um die erste Morgenrunde rattern Wagen mit schußbreiten Maschinenengewehren über das Pfahler der Königsgrüßer Straße dem Anhalter Bahnhof zu. Danor und dahinter das Lübbener Jägerregiment Nr. 3 mit Kanzerhelm und Gasmaske. Regimentsumfist voraus. Die ganze Lage hinterdrein. Von Hallenschen Tor kommt ein Gegenzug. Arbeiter aus den Werkstätten der Vuerger-Werkschaft. Da, ein Ruf: „Hoch die Republik!“

Und die Lübbener Jäger begrüßen aus der Kolonne heraus mit lautem Zurufen das geehrte Proletariat. Da mußt ich, daß die Revolution ich reits gefest hatte. Und es war fast überflüssig, daß eine Gar Schöbener Jäger, die den Anhalter Bahnhof beleuchten sollten, beim Gehen auf Vater und Mutter und Bruder zu schießen. . . . eher auf den, der den Befehl zum Feuern geben würde. Das sagten sie so laut, daß in der Nähe stehende Offiziere dies hören mußten. Kurze Zeit darauf war kein Offizier mehr zu sehen. Nur die S. Schichte der Berliner Revolution einmal schreiben wird, muß auch einen Ehrenbogen der 3. Lübbener Jäger widmen. Sie waren es auch, die unter Führung von Genoff-n am ersten Revolutionsstag das Wolffsche Telegrammbureau besetzten.

Die Revolution hatte gefest. Und mit ihr die Wahrheit. Nun gab es kein Verhüllen mehr. Durch die langen Rohrpostleitungen flüchte und kochte die Aluminiumkapfel. Von der Redaktion zum Haupttelegraphenamt, zur Telefonie, zur Druckerei. Drahtlos gab die neue Regierung den Sieg der deutschen Revolution und damit ihren Willen zum baldigen Frieden kund der ganzen Welt. Und noch selten haben die Telegraphen und die Telefonen mit noch innerlicher Herzensfreude eine Nachricht in die Welt, an die gelamte Menschheit gefandt, als die inhaftierten Worte. Die deutsche Revolution auf der ganzen Linie geliebt.

den Eltern dadurch nicht erschwert, daß die Verbodenschriften gegenüber sämtlich ohne Verzicht oder nur mangelhaft verfaßt seien. Gerade in letzter Zeit sind zahlreiche Personen empfindlich durch derartige Diebstähle geschädigt worden. Es wird daher zur Vermeidung empfohlen.

Zeichenscheinversteigerung. Am 8. d. Mts. sind aus dem Dampfschiffahrt- und Reisebüro in Leipzig folgende auf der Auktionsteilnehmerliste erschienen ist: Aufst. Bräuer & Söhne, Kollwitzstraße, mehrfach eingepreist. Auf die Ermittlung der Täter sind 5000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Vom Mts. 1891. Der Herr... (text continues with details of a case or event)

Unsere nächste Aufgabe.

Als in den Novembertagen 1918 die Staatsumwälzung durch die Explosionen der Kämpfe in Deutschland, von Stadt zu Stadt, über unser Land zogen, fiel die Wertschätzung dieses (dem-nächstigen) Tages in die entlegenen Winkel der Provinz. Was in den besten Grund wurde die Volksehre aufgeführt, als man die Ereignisse "Revolution" nannte und manches Gehen und Kommen, mancher schon jahrelang im Berg-nahen Wunsch, sich der Revolution zu beteiligen, wurden die einzelnen Stufen und zusammenfassenden Faktoren im Sturm und Drang dieser Periode. Die sich mehr und mehr ausbreitende Klarheit ließ bald Umfang und Art der großen Bewegung deutlich erkennen. Die Novemberstunden von 1918 hatten nur entzündet. Ihre Auswirkungen waren in physischer Art. Einen Herzschlag nur brannnte die Liebe der Revolution. Ihrem gehenden Brande folgte die Dede. Dem Proletariat brachte dieses Feuer keine Wäuterung, denn es blieb ohne inneren Gehalt. Dem Verstorbenen vorange, durch den das alte und ungeheure System in die Luft zog, folgte, nach jeder Explosion folgt: Verwirrung und melancholische Zurückhaltung auf wirtschaftlichem, wie kulturellem und moralischem Gebiet.

Die große, über unsern Geliebten, Tragik ist eben, daß das Novemberfeuer nicht leuchtete, sondern seht.

man dort oft noch sehr wenig verpörrt. Der beste Atem der über uns gekommenen Kampflüge und die höchsten Ziele, die unsere Revolutionen durchzuführen, sind an diesem Punkt sehr oft verloren gegangen. Hier gilt es hand anzugreifen und die Erde unserer Front mit frischen, unerschöpflichen proletarischen Kampfkräften zu füllen. Genossen, freit euch fort und fort, denn nur so könnt ihr wichtige Wertgegenstände der Revolution sein!

Schaft Waffnung!

Größten bei unerbittlichen Kampf gegen die reaktionäre, rückwärtende Krebszelle und bürgerliche Feindschaft. Die Entfaltung der proletarischen Revolution, die reaktionären Konterrevolutionen und Organisationen haben gezeigt, daß diese Feinde die härteste Stütze der gegenrevolutionären Mächte ist. Lautende solcher Zeitungen träufeln tagtäglich das Gift der reaktionären Doga in die Volkseule. Die feinsten Kämpfe zum Nutzen des Volkes hat man mit diesen waffenfähigen Instrumenten schon jahrelanglang vergrößert! Hier muß ein Damm aufgeführt werden. Unser Kampf muß sich mit aller Macht gegen diese Feinde richten. In der Revolution ist heute wirklich das dazu gewonnen, die unerschöpflichen aber desto heimtückigeren Giftspritzen in seinem Hause zu haben.

Diese heute noch so fest auf dem Proletariat lastende Fesseln ist aber von unserer Art. Wir sprengen sie durch den Kampf mit uns. Unseren Volksgenossen gleichfalls, die die Fesseln aufzulösen ist. Sagen wir es immer und immer wieder:

Der Bildungsausschuß in Halle beabsichtigt in den Monaten Dezember und Januar bis kurz vor Weihnachten Lichtbildvorstellung im ganzen Bezirk zu veranstalten. Wir schlagen vor, an einem Tag stets 2 Vorträge halten zu lassen. Nachmittags einen Vortragsabend für Kinder. Abends einen Vortrag für Erwachsene.

Die Ortsvereine, die gewillt sind, eine solche Veranstaltung zu treffen, mögen sich an den Gen. S. Haupt, Halle, Burgstr. 19 wenden. Notwendig für die Abhaltung eines Vortrags ist, daß elektrischer Strom vorhanden ist. Der Preis für beide Vorträge wird sich voraussichtlich auf 100 bis 150 Mark belaufen, je nach der Entfernung und ob Übernachtungen notwendig ist.

Im Anschluß hieran lassen wir ein Verzeichnis der Vorträge folgen:

1. Eine Wanderung durch den Herz, 85 Bilder.
2. Die Abkammerung und ihr Bemerk, 80 Bilder.
3. Ein Ausflug ins Mittel, 60 Bilder.
4. Der Mond, 54 Bilder.
5. Die Sonne, 65 Bilder.
6. Die Eiszeit in unserer Heimat, 47 Bilder.
7. Die Geologie einst und vorzeiten, 43 Bilder.
8. Der Mensch der älteren Steinzeit, 22 Bilder.
9. Der Mensch der neueren Steinzeit und der Bronzezeit, 43 Bilder.
10. Erzeugung und Verwendung des Stroms, 76 Bilder.
11. Der Steinzeitbergbau, 49 Bilder.
12. Fasern, Gelpine und Gewebe, 60 Bilder.
13. Reimindustrie, Feilerei und Appretur, 35 Bilder.
14. Die Porzellanfabrikation, 56 Bilder.
15. Die Glasfabrikation, 50 Bilder.

Für Kinder.

An die Ortsvereine des Bezirks.

Unsere nächsten Wärtchen, Sagen und Kinderbilder. Die Ortsvereine mögen sofort die gemündeten Vorträge angeben, wenn sie sich an den Genossen Haupt wenden. Wir bitten von dieser gebotenen Gelgenheit reichlich Gebrauch machen zu wollen.

Der Bildungsausschuß der G. S. D. Halle, Große Brauhausstraße 17.

Der erste Schritt zur Befreiung des Proletariats kann nur die Befreiung der breiten Volkseule von der Sunde der reaktionären bürgerlichen Propaganda und Krebszelle sein!

Das ist die erste entscheidende Aufgabe für unsere Genossen in der Provinz.

Kämpft diesen Kampf mit der Waffe des eigenen Bewusstseins!

Nach hier muß der Sieg endlich einmal unser sein. Denn mit uns geht die Entwidlung und das ewige Menschenrecht.

Sammlung für die notleidenden Bewohner des Mittelten G. S. D. Halle.

Der in Dresden-A. tätige Hilfsausschuß für das sächsische Erzgebirge (Geschäftsstelle: Landesamt für Reichsrenten für Chemnitz-A. Dresden-A. Schloß) hat mit einer erzieherischen, die sich auf den Kampf gegen die reaktionäre, rückwärtende Krebszelle und bürgerliche Feindschaft auf eine leistungsfähige Tätigkeit zurückführt. Nachdem er nur zum Teil die Summe von 139 000 Mark durch die Amtshauptmannschaften als Verteilungstellen den Notleidenden in diese oder für die Zwecke der Säuglingspflege ausbezahlt hat, hatte die Sammlung die Höhe von 200 000 Mark erreicht. Hierin ließ 105 000 Mark zum Ankauf von preiswerten Kleiderwaren (Kleider, Schuhe, Kleider, etc.) an den Genossen Haupt, Halle, Burgstr. 19 wenden. Notwendig für die Abhaltung eines Vortrags ist, daß elektrischer Strom vorhanden ist. Der Preis für beide Vorträge wird sich voraussichtlich auf 100 bis 150 Mark belaufen, je nach der Entfernung und ob Übernachtungen notwendig ist.

Im Anschluß hieran lassen wir ein Verzeichnis der Vorträge folgen:

1. Eine Wanderung durch den Herz, 85 Bilder.
2. Die Abkammerung und ihr Bemerk, 80 Bilder.
3. Ein Ausflug ins Mittel, 60 Bilder.
4. Der Mond, 54 Bilder.
5. Die Sonne, 65 Bilder.
6. Die Eiszeit in unserer Heimat, 47 Bilder.
7. Die Geologie einst und vorzeiten, 43 Bilder.
8. Der Mensch der älteren Steinzeit, 22 Bilder.
9. Der Mensch der neueren Steinzeit und der Bronzezeit, 43 Bilder.
10. Erzeugung und Verwendung des Stroms, 76 Bilder.
11. Der Steinzeitbergbau, 49 Bilder.
12. Fasern, Gelpine und Gewebe, 60 Bilder.
13. Reimindustrie, Feilerei und Appretur, 35 Bilder.
14. Die Porzellanfabrikation, 56 Bilder.
15. Die Glasfabrikation, 50 Bilder.

Für Kinder.

Provinz und Umgegend.

An die Ortsvereine des Unterbezirks I (Halle - Saalkreis - Delitzsch - Bitterfeld.)

Am Sonntag, den 14. November 1920, vorm. 10 Uhr, findet in Bitterfeld eine Unterbezirkskonferenz statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Stand der Organisation.
- Referent Genosse F. S. S. und Kunemann.
2. Bericht über die Presse. Referent Gen. G. S. S.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Wahl der Pressekommission.
5. Wahl eines Mitgliedes für den Bezirksausschuß.
6. Aufstellung von Kandidaten für den Landtag.
7. Verschiedenes.

Diese Konferenz, welche laut Statut vor der Bezirkskonferenz stattfindet, muß, infolge der Wichtigkeit der Tagesordnung von allen Ortsvereinen zu beschicken. Die Delegation muß nach Möglichkeit auf Rechnung der Ortsvereine gehen.

Der Vorstand: J. M. S. S.

An unsere Berichterstatter.

Wir bitten dringend, daß alle für die Redaktion bestimmten Zuschriften nur mit einer geschlossenen Umschlag versehen werden. Die Schriftsteller können es nur vermeiden, daß wir nicht wissen, wer die Zuschriften geschrieben hat, wenn wir sie nicht dadurch zu weigern verweigern.

Der erste Schritt zur Befreiung des Proletariats kann nur die Befreiung der breiten Volkseule von der Sunde der reaktionären bürgerlichen Propaganda und Krebszelle sein!

Das ist die erste entscheidende Aufgabe für unsere Genossen in der Provinz.

Kämpft diesen Kampf mit der Waffe des eigenen Bewusstseins!

Nach hier muß der Sieg endlich einmal unser sein. Denn mit uns geht die Entwidlung und das ewige Menschenrecht.

Sammlung für die notleidenden Bewohner des Mittelten G. S. D. Halle.

Der in Dresden-A. tätige Hilfsausschuß für das sächsische Erzgebirge (Geschäftsstelle: Landesamt für Reichsrenten für Chemnitz-A. Dresden-A. Schloß) hat mit einer erzieherischen, die sich auf den Kampf gegen die reaktionäre, rückwärtende Krebszelle und bürgerliche Feindschaft auf eine leistungsfähige Tätigkeit zurückführt. Nachdem er nur zum Teil die Summe von 139 000 Mark durch die Amtshauptmannschaften als Verteilungstellen den Notleidenden in diese oder für die Zwecke der Säuglingspflege ausbezahlt hat, hatte die Sammlung die Höhe von 200 000 Mark erreicht. Hierin ließ 105 000 Mark zum Ankauf von preiswerten Kleiderwaren (Kleider, Schuhe, Kleider, etc.) an den Genossen Haupt, Halle, Burgstr. 19 wenden. Notwendig für die Abhaltung eines Vortrags ist, daß elektrischer Strom vorhanden ist. Der Preis für beide Vorträge wird sich voraussichtlich auf 100 bis 150 Mark belaufen, je nach der Entfernung und ob Übernachtungen notwendig ist.

Im Anschluß hieran lassen wir ein Verzeichnis der Vorträge folgen:

1. Eine Wanderung durch den Herz, 85 Bilder.
2. Die Abkammerung und ihr Bemerk, 80 Bilder.
3. Ein Ausflug ins Mittel, 60 Bilder.
4. Der Mond, 54 Bilder.
5. Die Sonne, 65 Bilder.
6. Die Eiszeit in unserer Heimat, 47 Bilder.
7. Die Geologie einst und vorzeiten, 43 Bilder.
8. Der Mensch der älteren Steinzeit, 22 Bilder.
9. Der Mensch der neueren Steinzeit und der Bronzezeit, 43 Bilder.
10. Erzeugung und Verwendung des Stroms, 76 Bilder.
11. Der Steinzeitbergbau, 49 Bilder.
12. Fasern, Gelpine und Gewebe, 60 Bilder.
13. Reimindustrie, Feilerei und Appretur, 35 Bilder.
14. Die Porzellanfabrikation, 56 Bilder.
15. Die Glasfabrikation, 50 Bilder.

Für Kinder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519201109-16/fragment/page=0007

DFG

